Dewey-Dezimalklassifikation

Theorie und Praxis

Lehrbuch zur DDC 22

Lois Mai Chan
Joan S. Mitchell

Dewey-Dezimalklassifikation

Theorie und Praxis

Lehrbuch zur DDC 22

K · G · Saur München 2006

Übersetzt und bearbeitet von

Heidrun Alex
Magda Heiner-Freiling
Michael Preuss

Die Originalausgabe erschien 2003 unter dem Titel ‹Dewey Decimal Classification: Principles and Application, 3rd Edition› bei OCLC Online Computer Library Center, Inc., Dublin, Ohio

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.ddb.de abrufbar.

∞
Gedruckt auf säurefreiem Papier

© 2006 OCLC Online Computer Library Center, Inc. ("OCLC")
All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or otherwise, without the prior written permission of OCLC

Connexion, DDC, Dewey, Dewey Decimal Classification, Forest Press, OCLC, WebDewey, and WorldCat are registered trademarks and/or service marks of OCLC.

OCLC Online Computer Library Center, Inc.
6565 Frantz Road
Dublin, OH 43017-3395 USA
www.oclc.org/dewey

Published by K. G. Saur Verlag GmbH, München 2006
Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten. All Rights Strictly Reserved.
Jede Art der Vervielfältigung ohne Erlaubnis des Verlags ist unzulässig.
Für Irrtümer, Satz- und Druckfehler übernimmt der Verlag keine Haftung.

Layout und Satz: Michael Preuss
Druck/Bindung: Strauss GmbH, Mörlenbach
ISBN-13: 978-3-598-11748-0 · ISBN-10: 3-598-11748-5 (Gb)
ISBN-13: 978-3-598-11747-3 · ISBN-10: 3-598-11747-7 (Br)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 13
Vorwort zur deutschen Ausgabe 15

Kapitel 1
Einführung in die Dewey-Dezimalklassifikation
Allgemeine Einleitung 17
Melvil Dewey 18
Geschichte der Dewey-Dezimalklassifikation 20
Entwicklung der DDC 22
Ausgaben der DDC 23
Deutsche Ausgaben der DDC 25
Die Verwendung der DDC 25
Grundsätzlicher Aufbau der Klassifikation 26
Notationen (das Zahlensystem) 27
Zusammenfassung 28

Kapitel 2
Aufbau und Struktur der 22. Ausgabe der Dewey-Dezimalklassifikation
Aufbau der Druckausgabe 29
Band 1: Einleitung, Glossar, Praxishilfe, Hilfstafeln, Änderungslisten 29
Vorworte und Neuerungen 29
Einleitung 30
Glossar 30
Praxishilfe 30
Hilfstafeln 30
Änderungslisten 31
Band 2–3: Haupttafeln 31
Übersichten 32
Aufbau einer Seite der Haupttafeln 32
Hierarchie 34
Reihenfolge der Notationen 36
Band 4: DDC-Register 36
Verständnis der Haupttafeln 37
DDC-Notationen in den Haupttafeln 38
Notationen in eckigen Klammern 38
Notationen in runden Klammern 39
Zentrierte Einträge 40
Zusammenfassung 41

Kapitel 3
Struktur und Organisation der Haupttafeln – Hinweise und Anweisungen

Einleitung 42
Hinweise zur Beschreibung des Klasseninhalts 42
Definitionshinweise 42
Geltungshinweise 43
Synthesehinweise 43
Frühere-Klassenbenennung-Hinweise 44
Synonymiehinweise und Frühere-Bezeichnung-Hinweise 44
Hier-auch-Anweisungen 44
Einschließlich-Hinweise 45
Hinweise auf Klassifizierung in anderen Klassen 46
Klassifiziere-in-Anweisungen 46
‹Klassifiziere umfassende Werke in ...›-Anweisungen 47
‹Klassifiziere fächerübergreifende Werke in ...›-Anweisungen 48
Siehe-Verweisungen 48
Siehe-auch-Verweisungen 49
Hinweise zur Erläuterung von Änderungen oder Unregelmäßigkeiten in Haupt- und Hilfstafeln 49
Revisionshinweise 50
Stilllegungshinweise 50
Verlegungshinweise 51
Früher-Hinweise 51
Nicht-verwenden-Anweisungen 52
Siehe-Praxishilfe-Hinweise 52
Anweisungen für die Notationssynthese 52
Notationssynthese mit den Standardschlüsseln aus Hilfstafel 1 53
Standardschlüssel-werden-angehängt-Hinweise 53
Notationssynthese mit Notationen aus den Hilfstafeln 2–6 oder aus den Haupttafeln 54
Individuelle Synthese-Anweisungen 54
Generelle Anweisungen 54
Bedeutung und Reihenfolge der Anmerkungen 55
Zusammenfassung 55

Kapitel 4
Inhaltsanalyse und Klassifikation eines Dokuments

Einleitung 57
Analyse des sachlichen Inhalts eines Dokuments 57
Titel und Untertitel 58
Fantasievolle oder reißerische Titel 58
Unvollständige Titel 59
Titel mit Formulierungen, die bei der Klassifizierung nicht hilfreich sind 59
Klare, aber nur für Fachleute verständliche Titel 59
Abweichende Terminologie 60
Literarische Titel 60

Andere sachliche Hinweise im Werk selbst 60
Zusätzliche Informationsquellen 61
Bestimmung des Fachgebiets, zu dem ein Werk gehört 61
Analyse von Werken mit komplexen Themen 61
Werke mit mehreren Themen 62
Werke mit mehreren Facetten eines Themas 62
Fächerübergreifende Werke 62
Analyse der nicht-fachlichen Aspekte eines Werkes 62
Autorenstandpunkt 62
Form der Darstellung 62
Physisches Medium oder Form 63
Vergabe einer Notation aus den Haupttafeln 63
Suche nach der richtigen Notation 67
Klassifikation durch das Fachgebiet 68
Beispiel 1 68
Beispiel 2 68
Beispiel 3 69
Nicht-fachliche Aspekte 70
Komplexe Themen 71
Notationssynthese 71
Wahl der geeigneten Notation 72
Getrennte Behandlung von zwei oder mehr Themen 73
Zwei Themen 73
Drei und mehr Themen 73
Behandlung von zwei und mehr Themen in Beziehung zueinander 73
Fächerübergreifende Werke 74
Werke, die zwei oder mehr Aspekte eines Themas behandeln 74
Vorzugsreihenfolge 75
Übersicht der Vorzugsreihenfolge 75
Hinweise zur Vorzugsreihenfolge 76
Verwendung der vorangehenden Notation 76
Verwendung der letztgenannten Notation 77
Allgemeine Richtlinien 77
Die Zahl der Nullen in einer Notation 78
Bevorzugung des Konkreten gegenüber dem Abstrakten 78
Quellen für vorgefertigte Notationen 79
Zusammenfassung 79
Übungen 80

Kapitel 5
Benutzung der Praxishilfe
Einleitung 82
Umfang der Praxishilfe 83
Einträge zu Problemen, die bei mehr als einer Notation vorkommen 83
Einträge zu Problemen, die nur eine Notation betreffen 84

Einträge zur allgemeinen Information 85
Einträge zu größeren Revisionen 86
Einträge zur Unterscheidung von Notationen 86
Aufbau der Praxishilfe 87
Siehe-Praxishilfe-Verweisungen 88
Zusammenfassung 88

Kapitel 6
Benutzung des DDC-Registers
Einleitung 89
Nutzen und Bedeutung des DDC-Registers 89
Begrenztes Wissen des Klassifizierers 89
Platzierung einiger Themen in der DDC 90
Bewertung des DDC-Registers 90
Nomenklatur: DDC-Register 90
Umfang des DDC-Registers 91
Was das DDC-Register enthält 91
Was das DDC-Register nicht enthält 92
Fächerübergreifende Notationen 92
Aufbau des DDC-Registers 93
Lesen des DDC-Registers 94
Phrasen/Mehrworteintragungen 96
Suche unter Schlüsselbegriffen 96
Groß- und Kleinschreibung 97
In Einträgen verwendete Abkürzungen 97
Initialen und Akronyme 97
Beschreibung von Relationen 98
Verwendung von typografischen Einrückungen 98
Einträge aus den sechs Hilfstafeln 100
Verweisungen auf die Praxishilfe 101
Zusammenfassung 101
Übungen 102

Kapitel 7
Praxis der Notationssynthese
Einleitung 103
Formen der Notationssynthese in der DDC 103
Notationssynthese ohne besondere Anweisungen 104
Notationssynthese auf Anweisung 104
Notationssynthese aus den Haupttafeln 104
Citation Order 104
Hinzufügen einer vollständigen Notation 105
Anhängen von Teilen einer Notation 107
Notationssynthese durch Hinzufügen eines Facettenindikators 108
Generelle Synthese-Anweisungen 109
Zusammenfassung 110
Übungen 111

Kapitel 8
Hilfstafel 1 – Standardschlüssel

Einleitung 112
Definition des Standardschlüssels 112
Standardschlüssel in den Haupttafeln 114
Arten von Standardschlüsseln 115
Wesentliche Übereinstimmung 115
Verwendung von Standardschlüsseln 117
Hinzufügen eines Standardschlüssels an eine Klasse der Ebene 1 oder 2 118
Die Zahl der Nullen 119
Anhängen eines Standardschlüssels an eine synthetische Notation 121
Die Zahl der Nullen 121
Ausweitung eines Standardschlüssels durch eine Synthese-Anweisung 122
Behandlung von Personen in Verbindung mit Standardschlüsseln 122
Behandlung von Personen unter Verwendung des Standardschlüssels —092 123
Behandlung von Personengruppen unter Verwendung des Standardschlüssels —08 124
Das Thema für Personen mit bestimmten Berufen 125
Standardschlüssel mit erweiterter oder veränderter Bedeutung 125
Versetzte Standardschlüssel 126
Zusammentreffen von zwei oder mehr Aspekten für Standardschlüssel in einem Dokument 126
Mehrfaches Anhängen von Standardschlüsseln 128
Wann Standardschlüssel nicht verwendet werden 128
Standardschlüssel sind bereits in der Notation enthalten 128
Es gibt keine spezifische Notation für das Thema 129
Standardschlüssel sind mit Vorsicht zu verwenden 130
Zusammenfassung 130
Übungen 131

Kapitel 9
Hilfstafel 2 – Geografische Gebiete, Zeitabschnitte, Personen

Einleitung 133
Ebene 2 der geografischen Hilfstafel 134
Auffinden von geografischen Notationen in Hilfstafel 2 136
Anhängen von Notationen aus Hilfstafel 2 137
Anhängen von Notationen aus Hilfstafel 2 durch den Standardschlüssel —09 137
Anhängen von Notationen aus Hilfstafel 2 nach Anweisung 138
Die Notation einer Klasse auf den Ebenen 1–3 wird direkt geografisch unterteilt 139
Anhängen von Teilen einer Notation aus Hilfstafel 2 140
Der Unterschied zwischen —009 und —09 140
Geografische Notation zwischen zwei sachlichen Facetten 141
Anhängen von zwei geografischen Notationen 141
Expansion einer Notation aus Hilfstafel 2 durch eine andere Notation aus Hilfstafel 2 142

Hinzufügen von geografischen Notationen zu anderen Standardschlüsseln außer —09 144
Verwendung von Standardschlüsseln nach einer geografischen Notation 144
Zusammenfassung 145
Übungen 146

Kapitel 10
Die Verwendung von Hilfstafel 3 mit Literatur und mit anderen Klassen
Einführung 149
Einteilung der Hauptklasse 800 Literatur 149
Facetten für Literatur 150
Sprache 150
Gattung 151
Periode 152
Merkmal/Thema/Personen 152
Einführung in Hilfstafel 3 152
Hilfstafel 3A: Werke von oder über Einzelautoren 152
Ein Hinweis zur Vorsicht 156
Verwendung der Hilfstafeln 3B und 3C 157
Hilfstafel 3B: Schlüssel für Werke von mehr als einem oder über mehr als einen Autor 157
Hilfstafel 3C: Notationen zum Anhängen aufgrund von Anweisungen in Hilfstafel 3B, 700.4, 791.4, 808–809 158
Allgemeine Sammlungen literarischer Texte und Sekundärliteratur: Mehr als zwei Literaturen 158
Allgemeine Sammlungen und Sekundärliteratur mit einer Facette 158
Gattung 158
Periode 159
Merkmal/Thema/Personen 159
Allgemeine Sammlungen und Sekundärliteratur mit zwei Facetten 160
Gattung und Periode 160
Gattung und Merkmal/Thema/Personen 161
Periode und Merkmal/Thema/Personen 161
Anthologien von und Sekundärliteratur über Literatur einer einzelnen Sprache 162
Anthologien von und Sekundärliteratur über Literatur einer einzelnen Sprache mit einer anderen Facette 162
Gattung 162
Art der Gattung 163
Periode 163
Merkmal/Thema/Personen 164
Anthologien von und Sekundärliteratur über Literatur einer einzelnen Sprache mit zwei anderen Facetten 165

Gattung und Periode 165
Gattung und Merkmal/Thema/Personen 165
Periode und Merkmal/Thema/Personen 167
Literatur einer einzelnen Sprache mit allen Facetten 167
Verwendung von Hilfstafel 3C mit anderen Klassen 168
Zusammenfassung 169
Übungen 169

Kapitel 11
Hilfstafel 4 – Schlüssel für einzelne Sprachen und Hilfstafel 6 – Sprachen
Einleitung 172
Einführung in Hilfstafel 4 172
Gliederung der Hauptklasse 400 173
Verwendung von Hilfstafel 4 174
Verwendung von Hilfstafel 4 mit markierten Grundnotationen 174
Notationen, die nicht durch Hilfstafel 4 expandiert werden können 177
Einführung in Hilfstafel 6 177
Verwendung von Hilfstafel 6 178
Notationen aus Hilfstafel 6 im DDC-Register 179
Beispiele für die Verwendung von Hilfstafel 6 179
Verwendung von Hilfstafel 6 in Verbindung mit Hilfstafel 4:
Klassifizieren von zweisprachigen Wörterbüchern 181
Ein Hinweis zur Vorsicht 182
Verwendung von Hilfstafel 6 in Verbindung mit anderen Hilfstafeln 183
Zusammenfassung 184
Übungen 185

Kapitel 12
Hilfstafel 5 – Ethnische und nationale Gruppen
Einleitung 186
Citation Order und Vorzugsreihenfolge bei Verwendung von Hilfstafel 5 187
Verwendung von Hilfstafel 5 nach besonderer Anweisung 187
Expansion von Notationen aus Hilfstafel 5 durch Notationen aus den Hilfstafeln 2 und 6 188
Expansion einer Notation aus Hilfstafel 5 unter Verwendung der Null als Facettenindikator 188
Expansion einer Notation aus Hilfstafel 5 durch direktes Anhängen einer Notation aus Hilfstafel 2 189
Expansion einer Notation aus Hilfstafel 5 durch Hilfstafel 6 190
Anhängen von Teilen einer Notation aus Hilfstafel 5 190
Verwendung von Hilfstafel 5 mit dem Standardschlüssel —089 191
Verwendung von Hilfstafel 5 über Hilfstafel 3C 191
Zusammenfassung 192
Übungen 192

Kapitel 13
Notationssynthese bei komplexen Themen
Einleitung 193
Mehrfache Notationssynthese in 000, 100, 200 und 300 194
Datenverarbeitung Informatik 195
Religion 196
Öffentliche Verwaltung 196
Mehrfache Notationssynthese in 500 und 600 197
Biowissenschaften 198
Medizin und Gesundheit 199
Mehrfache Notationssynthese in 400, 700, 800 und 900 200
Künste 201
Musik 202
Sprache und Literatur 203
Geschichte und Geografie 204
Zusammenfassung 204
Übungen 205

Anhang: Lösungen zu den Übungen 207
Glossar 227
Auswahlbibliografie 243
Register 251

Vorwort

Das Lehrbuch *Dewey-Dezimalklassifikation, Theorie und Praxis* (*engl.: Dewey Decimal Classification: Principles and Application*) bietet eine Einführung in die der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) zugrunde liegenden Prinzipien und in die Anwendung dieser Regeln bei der Klassifizierung von Informationsquellen und der Aufstellung von Bibliotheksbeständen. Zwei frühere Ausgaben erschienen unter dem englischen Titel *Dewey Decimal Classification: A Practical Guide*. Die Arbeit an der ersten Ausgabe des Lehrbuchs begannen Mohinder P. Satija und John P. Comaromi gemeinsam, nach John Comaromis Tod im Jahr 1991 setzte Lois Mai Chan seine Arbeit fort und war für die Übersetzung der letzten vier Kapitel und die abschließende Überarbeitung des gesamten Texts zuständig. Zusammen mit Joan S. Mitchell betreute sie die beiden folgenden Ausgaben, für die Revisionen, Aktualisierungen und Erweiterungen notwendig waren, um sie an die jeweils aktuellen Ausgaben der DDC anzupassen.

Dewey-Dezimalklassifikation, Theorie und Praxis richtet sich sowohl an Anfänger in der Kunst des Klassifizierens wie auch an erfahrene DDC-Nutzer. Das Lehrbuch begleitet die 22. Ausgabe der *Dewey Decimal Classification and Relative Index;* alle Kapitel und Übungen sind dieser aktuellen Ausgabe angepasst. Einige Hintergrundinformationen, die bisher in der Praxishilfe früherer DDC-Ausgaben enthalten waren, sind aus der 22. Ausgabe hierher verlegt worden. Auch wenn alle Auszüge aus Haupt- und Hilfstafeln, DDC-Register und Praxishilfe der Druckausgabe der DDC 22 entnommen sind, so gelten Darstellung und Beispiele doch gleichermaßen für Druckausgabe und elektronische Versionen.

Die hier vorliegende dritte Ausgabe des Lehrbuchs beginnt mit einem geschichtlichen Abriss der DDC, gefolgt von einer Darstellung ihrer Struktur, der Notationen und ihrer Verwendung. Die Praxis des Klassifizierens, also Inhaltsanalyse und Notationsvergabe, wird ebenfalls berücksichtigt. Zentrales Anliegen des Buches ist es, die Anwendung der DDC-Haupttafeln zu erklären, also das Auffinden der geeigneten Notation und die Notationssynthese zu erläutern. Da die Notationssynthese das Herzstück der DDC-Anwendung darstellt, wird dieser Prozess des Anhängens von Notationen aus Haupt- und Hilfstafeln eingehend untersucht.

Die ersten drei Kapitel befassen sich mit den grundlegenden Zielsetzungen der DDC. Kapitel 4 widmet sich der Inhaltsanalyse im Allgemeinen und der Notationsvergabe in der DDC im Besonderen. Kapitel 5 stellt die Praxishilfe vor, Kapitel 6 das DDC-Register und seine Verwendung. Beginnend mit Kapitel 7 wird der Vorgang der Notationssynthese Schritt für Schritt erläutert und mit vielen Beispielen veranschaulicht. Kapitel 7 erklärt und demonstriert die Notationssynthese mit Notationen aus den Haupttafeln. In den Kapiteln 8–12 werden die Hilfstafeln 1–6 und ihre Verwendung vorgestellt. Kapitel 13 enthält Beispiele und Erklärungen für die Notationssynthese

bei komplexen Themen, die unter Heranziehung von Haupt- und Hilfstafeln erfolgt. Jedes Kapitel, das sich mit der Praxis der DDC befasst, enthält Übungsaufgaben zur praktischen Erprobung des Gelernten. Die Antworten erscheinen im Anhang. Ein Glossar erleichtert dem Nutzer die Arbeit, indem es neben den im Glossar zu Bd. 1 der DDC 22 enthaltenen Fachtermini zusätzliche, in diesem Lehrbuch verwendete Fachbegriffe verzeichnet.

Die Autorinnen danken folgenden Kolleginnen und Kollegen für das Korrekturlesen und viele wertvolle Anregungen für den Text und die Übungen: Julianne Beall, Giles Martin, Winton E. Matthews, Jr. und Gregory R. New, den Mitherausgebern der Dewey-Dezimalklassifikation, und Eliza B. Sprout, der Produktmanagerin der elektronischen DDC-Produkte. Die Autorinnen danken weiterhin Judith Kramer Greene für die technische Herstellung, Theodora Hodges für das Korrekturlesen des Manuskripts und die Erstellung des Registers, Patricia Waldvogel Gayle und Cara Sparks für das Korrekturlesen und Libbie Crawford für die Überwachung der Buchherstellung.

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Die Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) liegt seit Oktober 2005 zum ersten Mal in einer deutschen Ausgabe vor, die auf der Standard Edition der DDC 22 basiert. Von Anfang an war allen an diesem Unternehmen Beteiligten klar, dass eine Einführung der DDC im deutschen Sprachraum, in dem sie bisher wenig bekannt war und kaum verwendet wurde, ohne Lern- und Schulungsmaterial nicht möglich sei. Daher beschlossen der K.G. Saur Verlag, von dem die deutsche Ausgabe der DDC 22 verlegt wurde, und Die Deutsche Bibliothek als Herausgeberin in Abstimmung mit den Autorinnen dieses Lehrbuchs und OCLC, eine deutsche Übersetzung zu erstellen und gleichzeitig mit Erscheinen der DDC und ihrer mit dem Bibliografiejahrgang 2006 beginnenden Anwendung in der Deutschen Nationalbibliografie herauszubringen. Zielgruppe für diese Veröffentlichung sind neben den Lehrenden und Lernenden an den bibliothekarischen Ausbildungsstätten vor allem die vielen Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die in Zukunft praktisch mit der DDC umgehen müssen, sei es beim selbständigen Klassifizieren mit diesem für sie neuen Regelwerk, sei es bei der Nutzung DDC-klassifizierter Daten in Katalogen, Bibliografien, Datenbanken und im Internet.

Dewey-Dezimalklassifikation, Theorie und Praxis möchte sowohl für die Verwendung der deutschen Druckausgabe als auch für die elektronische Version der DDC Deutsch, den Online-Dienst Melvil, Hilfestellung geben, aber auch die Nutzung der englischen Originalausgabe der DDC und ihrer Online-Version WebDewey erleichtern. Die Beispiele im Text stammen fast ausnahmslos aus der deutschen Druckausgabe, soweit im Original nicht frühere DDC-Ausgaben herangezogen wurden, für die eine deutsche Vorlage fehlt. Eine inhaltliche Anpassung von Beispielen und Text an deutsche Bedürfnisse erfolgte aufgrund des amerikanischen Copyrights und der Wünsche der Autorinnen nur äußerst behutsam dort, wo die englische Vorlage zu Missverständnissen geführt hätte. Das Lehrbuch bewahrt damit seinen authentischen ‹amerikanischen› Charakter in der Auswahl von Beispielen wie in der Darstellung der Inhalte und bietet damit eine gute Einführung in die DDC selbst, die auch in ihrer deutschen Ausgabe trotz vieler Bemühungen um Anpassung an deutsche Sachverhalte und Benutzerinteressen ihre Herkunft nicht verleugnen kann.

Wo immer nötig, wurden im Text jedoch spezielle Regelungen, die die deutsche DDC betreffen, ergänzt und beispielsweise maßgebliche Nachschlagewerke für Rechtschreibung oder Ansetzung von Namen sowohl für die englische wie für die deutsche DDC genannt. Ergänzungen für die deutsche Ausgabe sind am Anfang und Ende durch ◊ gekennzeichnet, Änderungen gegenüber der englischen Ausgabe durch ein hochgestelltes ◊. Für alle weiterführenden Informationen und Literaturhinweise sei auf die Website www.ddc-deutsch.de verwiesen.

Die deutsche DDC wie auch dieses Lehrbuch mit seiner spezifischen DDC-Terminologie, für die ein deutsches Vokabular erst einmal geschaffen werden musste, wären

ohne die Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen aus deutschen, österreichischen und Schweizer Bibliotheken nicht möglich gewesen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt:

Michael Balk, Heinz Bartel, Oliver Berggötz, Anne Betz, Peter Birke, Dietmar Börner, Dörte Braune-Egloff, Ulrike Burkard, Toni Caflisch, Christof Dahm, Danielle Ducotterd-Waeber, Hartmut-Ortwin Feistel, Peter Fischer, Urs Frei, Alfred Friedl, Josef Friedl, Friedrich Geißelmann, Udo Germer, Gabriella Giovannini, Winfried Gödert, Matthias Groß, Cordula Gumbrecht, Ulrich Hagenah, Thomas Hapke, Martina Heckner-Lieber, Kristine Hillenkötter, Christoph Höck, Ulrike Hollender, Martin Hrabe, Melanie Jackenkroll, Yvonne Jahns, Belinda Jopp, Ulrike Junger, Lothar Kalok, Helmut Kaltenborn, Cornelia Kappe-Hengstler, Helga Karg, Denise Kaspar, Norbert Kilian, Annelies Klotz, Hans Ulrich Kopp, Rainer Krempien, Martin Kunz, Markus Latka, Barbara Leiwesmeyer, Veronika Libert, Bernd Lorenz, Renate Martini, Birgit Meißner, Tina Mengel, Armin Müller-Dreier, Günter Olensky, Ulf Paepcke, Christoph Penshorn, Walter Pfäffli, Norbert Pfurr, Doris Reinitzer, Margit Sandner, Kurt Schaefer, Ute Scharmann, Esther Scheven, Christine Schilt, Peter Schleifenbaum, Birgid B. Schlindwein, Mechthild Schüler, Angelika Schütt-Hohenstein, Bettina von Seyfried, Konstanze Söllner, Alessandra Sorbello Staub, Robert Stangl, Michael Staudinger, Friedrich Stengel, Maike Strobel, Andreas Stumm, Isolde Sulzenbacher, Vera Uhlmann, Frank-Jürgen Vent, Gisela Weber, Wolfgang Weskamp, Gudrun Wirtz, Christa Wittrock, Barbara Wolf-Dahm, Robert Würzl, Lydia Zellacher, Vaclav Zeman, Robert Zepf.

Die Übersetzerinnen danken weiterhin Michael Preuss und Andreas Brandmair für die technische Herstellung, Michael Heckert für wertvolle Tipps zum Layout, Tina Mengel für das Korrekturlesen des Manuskripts, Brita Woldering und Joachim Hennecke für die Mithilfe bei der Arbeitsübersetzung der Vorauflage dieses Lehrbuchs und – last but not least – Joan S. Mitchell für ihre Bereitschaft, sich erstmals auf das Wagnis einer Übersetzung der *Dewey Decimal Classification, Principles and Application* einzulassen und alle Fragen und Vorschläge mit großer Geduld wohlwollend zu beantworten oder zu prüfen.

Frankfurt am Main, im Januar 2006
Magda Heiner-Freiling
Heidrun Alex

Kapitel 1
Einführung in die Dewey-Dezimalklassifikation

Allgemeine Einleitung

Dieses Kapitel bietet eine allgemeine Einführung in die Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) und in das Leben von Melvil Dewey, dem Erfinder der DDC. In einem kurzen Abriss werden die Geschichte der DDC und ihrer verschiedenen Ausgaben sowie die Klassifikation in ihrer Grundstruktur vorgestellt und der Aufbau der DDC-Notationen erklärt.

Klassifikation, definiert als ein logisches System zur Ordnung des Wissens, hat bei der Bereitstellung von Bibliotheks- und Informationsdienstleistungen seit jeher eine wichtige Rolle gespielt. Bücher und andere Materialien in Bibliotheken werden in einer logischen Reihenfolge nach Fachgebieten aufgestellt, um die stöbernde wie die gezielte Suche am Regal, Browsing und Retrieval, zu erleichtern. Der Zugang über eine Klassifikation hat sich in Online Public Access Catalogs (OPACs) als nützliche Methode zur Bereitstellung von Informationen bewährt.[1] Notationen sind neben Signaturen auch ein nützlicher Zugriff auf bibliografische MARC-Daten. Darüber hinaus wird eine Klassifikation oft als Hilfsmittel bei Bestandsaufbau und -verwaltung, als Hilfsmittel bei der Schaffung von Teilbibliotheken und für die Erstellung von Fachbibliografien und ihre Gliederung genutzt.[2]

Zunehmend werden Klassifikationen auch in der elektronischen Umgebung als Ordnungs- und Zugriffssysteme angewendet.[3] Mit dem rapiden Wachstum vernetzter digitaler Ressourcen und der enormen Menge von Informationen im Web, die dringend einer Organisation bedürfen, haben sich viele Anbieter von Web-Ressourcen der Klassifikation als Lösungsmodell zugewendet. Die frühen Formen der Kategorisierung im Web entsprechen groben Klassifikationsschemata und entbehren meist der strikten hierarchischen Struktur und sorgfältigen Konzeption, wie sie die etablierten Klassifikationssysteme aufweisen. Viele Bibliotheken, die mit einer klei-

---

1. Karen Markey and Anh N. Demeter, *Dewey Decimal Classification Project: Evaluation of a Library Schedule and Index Integrated into the Subject Searching Capabilities of an Online Catalog: Final Report to the Council on Library Resources* (Dublin, OH: OCLC Online Computer Library Center, 1986). Report No. OCLC/OPR/RR-86/1.
2. Lois Mai Chan, "Exploiting LCSH, LCC, and DDC to Retrieve Networked Resources: Issues and Challenges," in *Proceedings of the Bicentennial Conference on Bibliographic Control for the New Millenium: Confronting the Challenges of Networked Resources and the Web, Washington, D.C., November 15–17, 2000,* sponsored by the Library of Congress Cataloging Directorate, edited by Ann M. Sandberg-Fox (Washington, DC: Library of Congress, Cataloging Distribution Service, 2001), pp. 159–78.
3. Diane Vizine-Goetz, "Online Classification: Implications for Classifying and Document[-like Object] Retrieval," in *Knowledge Organization and Change: Proceedings of the Fourth International ISKO Conference, 15–18 July 1996, Washington, DC, USA,* organized by the Office of the Director for Public Service Collections, Library of Congress [and] the ISKO General Secretariat, and OCLC Forest Press, edited by Rebecca Green (Frankfurt/Main: Indeks Verlag, 1996), pp. 249–53.

nen Sammlung elektronischer Ressourcen begannen, verwendeten eine grobe sachliche Gliederung, wenn die Anzahl ihrer elektronischen Ressourcen unübersichtlich wurde.[4] Einige dieser Fachgliederungen wurden von der jeweiligen Bibliothek völlig autonom entwickelt, andere Bibliotheken griffen auf vorhandene Klassifikationssysteme zurück. So verwendet etwa der BUBL Information Service die DDC und CyberStacks die Library of Congress Classification (LCC).

Im Lauf der Jahre wurden in den USA und anderen Ländern eine Reihe von Universalklassifikationen erfunden, entwickelt und gepflegt. Unter diesen ist die DDC das am weitesten verbreitete, erforschte und diskutierte Klassifikationssystem der Welt.

Die Dewey-Dezimalklassifikation wurde 1873 erstmalig für die Aufstellung und Sachkatalogisierung der Bibliothek des Amherst College (Amherst, Massachusetts) entwickelt und 1876 zum Gebrauch in anderen Bibliotheken veröffentlicht. Das Wort ‹Dewey› im heutigen Namen steht dabei für Melvil Dewey (1851–1931), der die Klassifikation erfand. Der zweite Bestandteil des Namens, ‹Dezimal-›, bezieht sich auf das der Klassifikation zugrunde liegende Dezimalsystem zur Bezeichnung der Fachgebiete, das arabische Zahlen verwendet, die wie Dezimalbrüche gehandhabt werden. Daher der Name Dewey-Dezimalklassifikation.

Melvil Dewey

Deweys vollständiger Name war ursprünglich Melville Louis Kossuth Dewey; er kam am 10. Dezember 1851 (nach dem römisch-republikanischen Kalender der 10. Tag des 10. Monats) zur Welt, ein passendes Datum für den Schöpfer einer Dezimalklassifikation. Seine Familie lebte in bescheidenen Verhältnissen in einer Kleinstadt im Staat New York. Einem bereits früh ausgeprägten Rationalisierungstrieb in allen Lebensbereichen folgend verkürzte er später seinen Geburtsnamen auf Melvil Dewey und buchstabierte sogar vorübergehend seinen Familiennamen verkürzt ‹Dui›. Seine Dezimalklassifikation entwickelte er mit 21 Jahren während einer Tätigkeit als studentische Hilfskraft in der Bibliothek des Amherst College in Amherst, Massachusetts.

Zu dieser Zeit bestanden die meisten Bibliotheksklassifikationen aus weiten Sachkategorien, in denen die Bücher in numerischer Folge nach Eingangsdatum aufgestellt wurden. Die Sachgebietsangabe und die Notation repräsentierten einen festen Platz auf dem Regal, eine Anordnung, die heute regalgebundene Aufstellungssystematik genannt wird; sie führte jedesmal zu einer aufwändigen Reklassifikation des Bestandes, wenn der an einer Stelle verfügbare Regalraum nicht mehr ausreichte. Dewey fragte sich nun, ob es nicht eine Möglichkeit gebe, ein Buch ein für allemal und unabhängig von den räumlichen Verhältnissen zu klassifizieren. Um eine Lösung zu finden, konsultierte er die seinerzeit verfügbare Literatur zum Bibliotheksmanagement und schaute sich in vielen Bibliotheken um.[5] Seine dabei gesammelten Erfah-

4. Thomas J. Waldhart, Joseph B. Miller, and Lois Mai Chan, "Provision of Local Assisted Access to Selected Internet Information Resources by ARL Academic Libraries," *Journal of Academic Librarianship 26, no. 2 (2000): 100–109.*

5. "Preface", in Melvil Dewey, *A Classification and Subject Index for Cataloguing and Arranging the Books and Pamphlets of a Library* (Amherst, MA: Printed by the Case, Lockwood & Brainard Co., 1876). Reprinted as *Dewey Decimal Classification, Centennial 1876–1976,* by Forest Press Division, Lake Placid Education Foundation (Kingsport, TN: Kingsport Press, 1976), p.3.

rungen fasste er in einem 1920 veröffentlichten Essay, in dem er wiederum seine betont rationalisierte phonetische Schreibung verwendet, wie folgt zusammen:

> In visiting over 50 libraries, I was astounded to find the lack of efficiency, and waste of time and money in constant recataloging and reclassifying made necessary by the almost universally used fixt system where a book was numberd according to the particular room, tier, and shelf where it chanced to stand on that day, insted of by class, division and section to which it belonged yesterday, today and forever. Then there was the extravagant duplication of work in examining a new book for classification and cataloging by each of a 1000 libraries insted of doing this once for all at some central point.[6]

Dewey dachte Tag und Nacht über das Problem nach. Er erzählte, wie er eines Morgens im Mai 1873, als er am Gottesdienst in der Amherst Chapel teilnahm, den entscheidenden Einfall zur Lösung dieses Problems hatte:

> After months of study, one Sunday during a long sermon by Pres. Stearns, while I lookt stedfastly at him without hearing a word, my mind absorbed in the vital problem, the solution flasht over me so that I jumpt in my seat and came very near shouting ‹Eureka›! It was to get absolute simplicity by using the simplest known symbols, the arabic numerals as decimals, with the ordinary significance of nought, to number a classification of all human knowledge in print; ...[7]

Dewey entschied sich daraufhin für die Nutzung von Dezimalzahlen zur Notation der in den Büchern behandelten *Themen* und gegen eine standortgebundene Klassifikation (z. B. 1, 2, 3, 4, ... um das erste, zweite, dritte, vierte Buch, das eine Bibliothek in einem bestimmten Sachgebiet erworben hatte, zu kennzeichnen). Deweys *relative* Ordnung nach dem Dezimalsystem machte eine Reklassifizierung aus Raumgründen überflüssig, da die Bücher nach ihrem intellektuellen Gehalt und nicht mehr nach ihrem Aufstellungsort geordnet wurden. Letzterer konnte sich ändern, der Erstere nicht.

Geistige Grundlage für Deweys System ist die Unterteilung des gesamten Wissens in zehn Hauptklassen, jede Hauptklasse wird wiederum in zehn Unterklassen, jede Unterklasse in zehn weitere Unterklassen unterteilt bis zu einem Punkt, an dem eine noch weitergehende Unterteilung zu Gegenständen führen müsste, über die es kaum jemals eigenständige Publikationen gäbe. Das gesamte Wissensuniversum wird auf diese Weise von den weitesten bis zu den engsten Themen hierarchisch gegliedert. Für die Notation, d. h. das in der Klassifikation benutzte Zahlensystem, verwendete Dewey die arabischen Ziffern von 0 bis 9 auf jeder Ebene der Hierarchie. So bezeichnet z. B. 3 die Sozialwissenschaften, 34 das Recht, 341 das Internationale Recht, 3416 das Internationale Kriegsrecht usw. Jede zusätzliche Ziffer bedeutet eine weitergehende Spezifizierung des Themas. Dabei wird jede Ziffer als Dezimalbruch

6. Melvil Dewey, "Decimal Classification Beginnings," *Library Journal* 45 (Feb. 15, 1920): 151.
7. Dewey, "Decimal Classification Beginnings," p. 152.

aufgefasst, so dass sich für die ganze Bibliothek eine lineare Ordnung nach Sachgebieten ergibt – d.h. die oben angegebenen Zahlen lauten eigentlich .3, .34, .341, .3416. Soweit Deweys einfache aber revolutionäre Idee.

Am 8. Mai 1873 unterbreitete Dewey seinen Vorschlag dem Bibliotheksausschuss des Amherst College und erhielt die Zustimmung, sein System sowohl für die Aufstellung als auch für den Sachkatalog umzusetzen. Sein Werk revolutionierte die Bibliothekswissenschaft und eröffnete eine neue Ära des Bibliothekswesens. Melvil Dewey wird daher zurecht auch der Vater des modernen Bibliothekswesens genannt.

In der Folgezeit konzentrierte sich Dewey auf die Entwicklung des Bibliothekswesens zu einem modernen Berufsstand. 1876 half er bei der Gründung der American Library Association (ALA) und war deren Sekretär von 1876–1890 sowie Präsident in den Jahren 1890/91 und 1892/93. Er war Mitbegründer und Herausgeber des *Library Journal*, unterstützte die Standardisierungsbestrebungen im Bibliothekswesen und gründete eine Firma zur Vermarktung von Bibliotheksmaterialien, aus der später das Library Bureau entstand. Er war auch ein Pionier bei der Professionalisierung der bibliothekarischen Ausbildung. 1883 wurde er Bibliothekar des Columbia College (heute Columbia University) in New York City. Während seiner dortigen Tätigkeit gründete er die erste Bibliotheksschule in den Vereinigten Staaten, die am 1. Januar 1887 eröffnet wurde. Zwei Jahre später musste er aufgrund eines Dissenses mit dem Aufsichtsgremium des Columbia College über die Bibliotheksschule[8] seinen Posten verlassen und wurde im Dezember 1889 Direktor der New York State Library in Albany, wo er bis zum Ende seiner Laufbahn im Jahre 1906 blieb. Er war eine äußerst vielseitige Persönlichkeit, zu seinen Interessengebieten gehörten Koedukation, das metrische System und die Vereinfachung der Rechtschreibung. Bei allem, was er anpackte, wirkte er als Reformer überzeugend und inspirierend auf seine ganze Umgebung.

Dewey starb nach einem Schlaganfall am 16. Dezember 1931. Er bleibt mit seiner Genialität, Vielseitigkeit, visionären Kraft und mit der Energie zur Umsetzung großer bibliothekarischer Projekte im Bibliothekswesen unerreicht. Heute aber ist Dewey am bekanntesten durch das nach ihm benannte Klassifikationssystem.

Geschichte der Dewey-Dezimalklassifikation

Das Dewey-System wurde 1876 in Amherst, Massachusetts, anonym veröffentlicht und trug den Titel *A Classification and Subject Index for Cataloguing and Arranging the Books and Pamphlets of a Library*. Es war eine Broschüre von vierundvierzig Seiten und sollte, wie sein Name bereits sagt, vor allem als Aufstellungssystematik dienen. Die Dewey-Dezimalklassifikation, ein System, das mit einer Broschüre begann, erfüllt ihre Funktion indessen auch noch nach über einem Jahrhundert in zehntausenden Bibliotheken in der ganzen Welt. Darüber hinaus dient sie, wie schon erwähnt, auch als Instrument für das Wissensmanagement in der elektronischen Umgebung.

Die zweite Ausgabe der Klassifikation erschien stark überarbeitet und erheblich erweitert im Jahre 1885. Diese zweite Ausgabe ist in mehrfacher Hinsicht eine der

8. John P. Comaromi, *The Eighteen Editions of the Dewey Decimal Classification* (Albany, NY: Forest Press, 1976), p. 2.

wichtigsten DDC-Ausgaben, da sie die Strukturen der DDC und ihre Weiterentwicklung für die nächsten fünfundsechzig Jahre bestimmte.

Eine weitere wichtige Entwicklung in der Geschichte der Dewey-Dezimalklassifikation begann kurz vor der Jahrhundertwende, als das im September 1895 gegründete International Institute of Bibliography, die spätere Fédération Internationale de Documentation, von Dewey die Erlaubnis erhielt, die DDC zu übersetzen und sie den Anforderungen an ein Arbeitsinstrument für die Erstellung einer Universalbibliografie anzupassen. Diese europäische Initiative führte zu einer modifizierten Klassifikation, die heute als Universale Dezimalklassifikation bekannt ist. Sie wurde erstmalig 1905 auf Französisch veröffentlicht und seitdem in mehrere Dutzend Sprachen übersetzt. Sie erscheint als vollständige, mittlere und Kurzausgabe und wird vor allem in Europa, Afrika und Südamerika benutzt.

Bis zu seinem Tod im Jahre 1931 begleitete Dewey persönlich die weitere Entwicklung der Klassifikation und unterstützte die Herausgeber (Walter S. Biscoe, Evelyn May Seymour und Dorkas Fellows). Die ein Jahr nach Deweys Tod 1932 veröffentlichte 13. Ausgabe erschien dann als Memorial Edition und trug das erste Mal Deweys Namen im Titel.

Die wiederum erweiterte und einigermaßen unhandliche 14. Ausgabe von 1942 wurde von der bibliothekarischen Öffentlichkeit als unproportioniert und unausgewogen kritisiert[9], was zu der auf ein Mindestmaß geschrumpften 15. Ausgabe der DDC führte, der so genannten ‹Standard Edition›, die zwar alle Wissensgebiete umfasste, aber nur noch in einer auf ein Zehntel des vorherigen intellektuellen (numerischen) Umfangs begrenzten Version. Damit war sie lediglich für Bibliotheken mit einem Bestand von unter 200.000 Bänden in adäquater Weise nutzbar. Diese Standard Edition erwies sich daher als totaler Fehlschlag und wurde gerade von denjenigen nicht akzeptiert, die angesichts der Vorauflage so laut danach gerufen und an ihrer Erstellung mitgewirkt hatten.

Durch diese Entwicklungen war das Überleben der Dewey-Dezimalklassifikation zeitweilig gefährdet. Die 16. Ausgabe erschien schließlich 1958 mit Unterstützung der Library of Congress und wurde von Benjamin A. Custer herausgegeben. Custer gelang es dabei, der DDC eine neue Form zu geben, die einen diplomatischen Mittelweg zwischen Tradition und Modernisierung fand. Die 17. Ausgabe von 1965 wiederum war in mehrfacher Hinsicht innovativ, mit ihrer Betonung der Beziehungen zwischen einzelnen Themen und Fachgebieten, einer neuen Hilfstafel für geografische Aspekte und besonders mit einem neuen Register. Das im Vergleich zur 16. Ausgabe erheblich gestraffte Register enthielt weniger Einträge und mehr Kreuzverweise. Nach kritischen Einwendungen[10] wurde dieses allerdings später durch eine kostenlos verteilte neue Version ersetzt, die wieder auf dem Register der 16. Ausgabe basierte.

Mit der 18. Ausgabe im Jahr 1971, die zum ersten Mal drei Bände umfasste, machte die Dewey-Dezimalklassifikation einen Riesenschritt hin zu einer Facettenklassifikation. Fünf Hilfstafeln wurden hinzugefügt, die die Möglichkeiten zur Notationssynthe-

9. Comaromi, *Eighteen Editions*, pp. 359–60, 374.
10. Frances Hinton [Review of the Dewey Decimal Classification], *Library Resources & Technical Services* 10 (Summer 1966): 393–402.

se erheblich vergrößerten. 1979 wurde die 19. Ausgabe herausgegeben, zum letzten Mal unter der Regie von Custer. Nach ihm übernahm John P. Comaromi von 1980 bis 1991 die Herausgabe der Dewey-Dezimalklassifikation, die 1989 in der 20. Ausgabe erstmalig in vier Bänden und mit Hilfe eines elektronischen Editionssystems veröffentlicht wurde. Die durch dieses System generierte Datenbank vereinfachte die Produktion der zukünftigen Ausgaben und die Entwicklung neuer DDC-Produkte. Die Arbeit an der 21. Ausgabe wurde noch von John P. Comaromi begonnen und nach seinem Tod im Jahre 1991 unter Leitung von Joan S. Mitchell weitergeführt und abgeschlossen. Die 1996 erschienene 21. Ausgabe und die 2003 erschienene 22. Ausgabe wurden von Joan S. Mitchell herausgegeben, letztere entstand erstmalig komplett in einer elektronischen Umgebung. Dadurch kann die DDC laufend aktualisiert werden und Neuerungen können den Nutzern regelmäßig mitgeteilt werden. Das World Wide Web erleichtert auch eine zeitnahe Zusammenarbeit mit den Nutzern der DDC weltweit.

Die 22. Ausgabe enthält viele neue Notationen und Themen. Diese reichen von neuen geografischen Expansionen, z.B. durch die Aktualisierung der Verwaltungseinheiten in ◊Deutschland, Österreich, der Schweiz und◊ Quebec, bis zu neuen Notationen in Bereichen wie Informatik und Ingenieurwissenschaften, Soziologie, Medizin und Geschichte. Viele neue synthetische Notationen und zusätzliche Einträge wurden in das DDC-Register aufgenommen, um ein breiteres Suchvokabular zu berücksichtigen.

Zwei Änderungen in der 22. Ausgabe sind besonders bemerkenswert: der Wegfall der Hilfstafel 7 und die effektivere Gestaltung der Praxishilfe. Beide Änderungen dienen der größeren Effizienz beim Klassifizieren. Einzelheiten dazu enthalten die folgenden Kapitel.

Entwicklung der DDC

Die Arbeit an einem Klassifikationssystem umfasst zwei wesentliche Aspekte: der eine ist die Sicherstellung einer passenden Notation für die Klassifizierung von Büchern und anderen Materialien, der andere die Sicherstellung einer zeitgemäßen Struktur der Tafeln zur Wiedergabe des aktuellen Wissensstands. Der erste Aspekt ist als ‹Anpassung›, der zweite als ‹Entwicklung› des Systems zu verstehen. Beide Prozesse sind wichtig, aber dieses Kapitel wird sich zunächst mit der Entwicklung des Systems befassen. Eine solche Arbeit schließt sowohl die laufende Revision als auch grundlegende Überarbeitungen ein, bei denen eine ganze Hauptklasse oder eine wichtige Klasse auf der zweiten Ebene vollständig revidiert werden. Die Revision der DDC erfolgt als kontinuierlicher, systematischer und demokratischer Prozess, der den Bedürfnissen der Anwender und neuen Entwicklungen des Wissens und der Klassifikationstheorie Rechnung trägt.

Die Entwicklung der Dewey-Dezimalklassifikation, an der das OCLC Online Computer Library Center, Inc. die Rechte besitzt, erfolgt im Dewey Editorial Office der Library of Congress in Washington, D.C. Das Editionsbüro ist in der Decimal Classification Division der Library of Congress angesiedelt, wo die Klassifikationsspezialisten für die einzelnen Fachgebiete arbeiten. Sie vergeben für die von der Library of Congress erstellten bibliografischen Dienste DDC-Notationen. Dies geschieht seit 1930,

und in den letzten Jahren wurden jährlich über 110.000 Dewey-Notationen für die Bestände der Library of Congress vergeben. Die Herausgabe der DDC erfolgt dementsprechend in enger Abstimmung mit den Klassifikationsspezialisten, die die DDC laufend anwenden. So ist die Einarbeitung neuer wissenschaftlicher Trends in die Klassifikation auf der Basis der aktuell erscheinenden Literatur ohne große Verzögerung möglich.

Die Weiterentwicklung der Klassifikation wird vom jeweiligen Herausgeber und vier Mitherausgebern betreut und umfasst die Sichtung der Fortschritte in den einzelnen Wissensgebieten, die Diskussion über die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die DDC mit den Klassifikationsspezialisten und die Abwägung möglicher Änderungen der Klassifikation im Hinblick auf das Literaturaufkommen, die Bedürfnisse der Nutzer und die Rückwirkungen auf die übrigen Bereiche des Klassifikationssystems. Die Herausgeber müssen auch die Auswirkungen von Revisionen an einer Stelle des Systems auf alle anderen Teile der Klassifikation und die Folgen vorgeschlagener Veränderungen für die Nutzer berücksichtigen. Dabei stützen sich die Herausgeber vor allem auf den Onlinekatalog der Library of Congress und WorldCat von OCLC, um den Literaturanfall und die Anwendung der Klassifikation zu überprüfen. Für die Terminologie bei Klassenbenennungen und Registereinträgen wird auf die aktuelle Literatur, die *Library of Congress Subject Headings (LCSH)*, Thesauri und Nachschlagewerke zurückgegriffen. Die aus einem solchen Prozess resultierende Rohfassung einer revidierten Haupttafel wird zur Nachprüfung an die Herausgeber und von diesen dann an das Decimal Classification Editorial Policy Committee (EPC) zur Entscheidung weitergeleitet.

Das EPC ist ein aus zehn Mitgliedern bestehendes internationales Gremium, dessen Hauptaufgabe es ist, die Herausgeber bei Veränderungen, Innovationen und der generellen Weiterentwicklung der DDC zu beraten. Das EPC vertritt die Interessen der DDC-Anwender, seine Mitglieder kommen aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, aus National- und Spezialbibliotheken und aus bibliothekarischen Ausbildungsstätten. Zur Zeit sind neben den Vereinigten Staaten auch Australien, Großbritannien und Kanada im EPC vertreten.

Bei größeren Änderungen der DDC ist der Revisions- und Evaluierungsprozess aufwändiger. Das EPC bezieht dann weitere Revisionsgremien und einzelne Experten ein, die zu den geplanten Maßnahmen Stellung nehmen. Erst nach sorgfältiger Prüfung dieser Stellungnahmen wird dann eine endgültige Fassung der revidierten Tafeln für die Abnahme durch das EPC erstellt.

Ausgaben der DDC

Formate: Bis 1993 wurde die DDC nur als Druckausgabe veröffentlicht. Seitdem gibt es auch elektronische Ausgaben.

Versionen: Die DDC wurde seit langem in zwei Versionen, einer vollständigen Ausgabe und einer Kurzausgabe, veröffentlicht. Die aktuelle vollständige 22. Ausgabe der DDC (oder Standard Edition) wurde 2003 veröffentlicht, die aktuelle 14. Kurzausgabe (oder Abridged Edition) 2004. Obwohl die Kurzausgabe vor allem für kleinere Bibliotheken ohne ständiges Anwachsen durch Neuerwerbungen bestimmt ist, kann sie für Bestände bis zu 20.000 Titeln gut verwendet werden.

Elektronische Produkte: Seit 1993 war die DDC in einer DOS-Version mit dem Namen Electronic Dewey verfügbar. Die Haupt- und Hilfstafeln, das DDC-Register und die Praxishilfe der DDC 20 wurden auf einer CD-ROM angeboten. Electronic Dewey enthielt auch bis zu fünf Library of Congress Subject Headings (LCSH) zu jeder DDC-Notation, die besonders häufig in Verbindung mit ihr benutzt worden waren, und eine Titelaufnahme mit dem am häufigsten verwendeten Schlagwort.

Dewey for Windows, eine Windows-basierte Version von Electronic Dewey, wurde gleichzeitig mit Erscheinen der DDC 21 veröffentlicht. Dewey for Windows basierte auf dem Datenbestand der 21. Ausgabe und enthielt die gleichen Bestandteile wie Electronic Dewey, angereichert um einige zusätzliche Funktionalitäten. Zwischen 1996 und 2001 wurde Dewey for Windows jährlich aktualisiert. Zusätzlich zu den auf statistischer Basis zugeordneten Schlagwörtern der Library of Congress enthielt Dewey for Windows auch zu allen Haupttafeln, die für die 21. Ausgabe in größerem Umfang überarbeitet worden waren, zusätzliche LCSH, die den jeweiligen DDC-Notationen zugeordnet worden waren.

WebDewey wurde von OCLC erstmalig im Juni 2000 im Rahmen der Dienstleistungen des Cooperative Online Resource Catalog (CORC) als webbasierte Version der DDC 21 vorgestellt. Im Januar 2002 bot OCLC WebDewey als eigenständigen Dienst an, seitdem ist WebDewey über die ‹OCLC Connexion›, die Katalogumgebung von OCLC, verfügbar. Auch die 13. Kurzausgabe der DDC wurde seit Januar 2002 von OCLC als Abridged WebDewey angeboten. Diese Dienste, die Electronic Dewey und Dewey for Windows ersetzen, sind für Bibliotheken auf der Basis einer jährlichen Subskription für eine Einplatz- oder Campuslizenz erhältlich. Die 22. Ausgabe der DDC wurde im Juni 2003 in WebDewey integriert, die 14. Kurzausgabe im Dezember 2003 in Abridged WebDewey. WebDewey enthält die folgenden Daten:

- Tausende von Registereinträgen und synthetischen Notationen, die in der Druckausgabe nicht enthalten sind;
- Schlagwörter der Library of Congress (LCSH), die auf statistischer Basis aus Aufnahmen in WorldCat den jeweiligen DDC-Notationen zugeordnet wurden oder von den Herausgebern der DDC intellektuell zugeordnet wurden;
- 35.000 der über 50.000 LCSH, die in der OCLC-Veröffentlichung *People, Places & Things*[11] enthalten sind;
- ausgewählte, den jeweiligen DDC-Notationen zugeordnete medizinische Schlagwörter (MeSH);
- Links zwischen den gemappten LCSH und den jeweiligen Normdaten der Library of Congress;
- eine vierteljährliche Aktualisierung, die die letzten Änderungen in der DDC, bei den gemappten LCSH, neue Registereinträge und synthetische Notationen umfasst.

Abridged WebDewey ist eine webbasierte Version der Datenbank für die jeweils aktuelle Kurzausgabe der DDC. Ähnlich wie WebDewey enthält auch Abridged WebDewey:

11. *People, Places & Things: A List of Popular Library of Congress Subject Headings with Dewey Numbers* (Dublin, OH: Forest Press, 2001).

- Schlagwörter der Library of Congress, die von den DDC-Herausgebern intellektuell den DDC-Klassenbenennungen und Registereinträgen zugeordnet wurden, darunter viele aus der OCLC-Veröffentlichung *Subject Headings for Children*;[12]
- Mappings zwischen den DDC-Notationen der Kurzausgabe und den Schlagwörtern der letzten Ausgabe von H.W. Wilsons *Sears List of Subject Headings*;[13]
- eine vierteljährliche Aktualisierung, die die letzten Änderungen der DDC, so weit sie für die Kurzausgabe relevant sind, die Mappings der LCSH, die Mappings der *Sears List*, Registereinträge und synthetische Notationen umfasst.

Aktualisierung: Die DDC wird in der Zeit zwischen zwei Druckausgaben durch ihre Online-Dienste WebDewey und Abridged WebDewey aktualisiert. Ausgewählte Neuerungen für die DDC werden auch auf der Homepage von OCLC (http://www.oclc.org/dewey/updates) angezeigt, unter dem Titel *Updates to the Dewey Decimal Classification*. Dort sind neben neuen oder geänderten Einträgen auch Notationen und Library of Congress Subject Headings von aktuellem Interesse, Diskussionsbeiträge, Tipps und andere Informationen über die DDC zu finden.

◊Deutsche Ausgaben der DDC

Druckausgabe: Die im Oktober 2005 erschienene deutsche Druckausgabe basiert auf der vollständigen 22. Ausgabe der DDC (Standard Edition). Von OCLC in WebDewey eingespielte Änderungen, die auch die Druckausgabe betrafen, wurden bis zum Juli 2005 berücksichtigt. Umfangreichere Expansionen gegenüber der englischen Ausgabe wurden bei der Gliederung der geografischen Anhängetafel für Deutschland und Österreich sowie für die deutschen Bibelübersetzungen vorgenommen.

Melvil: Der seit Januar 2006 von Der Deutschen Bibliothek angebotene Web-Service Melvil gliedert sich in die drei Anwendungen MelvilClass, MelvilSearch und MelvilSoap. Er basiert auf der deutschen Druckausgabe, bietet jedoch darüber hinausgehende Features, die den Klassifizierer bei seiner Arbeit unterstützen und erstmals eine verbale Recherche für Endnutzer über DDC-erschlossene Titel ermöglichen (Informationen und Zugang unter http://services.ddc-deutsch.de). Über die Druckausgabe hinaus sind alle in WebDewey vorhandenen synthetischen Notationen enthalten und mit den entsprechenden Registereinträgen erschlossen. Eine Anreicherung um synthetische Notationen speziell für die Belange deutschsprachiger Nutzer wird sukzessive erfolgen. Melvil wird halbjährlich aktualisiert, wobei sowohl die in WebDewey vorgenommenen Änderungen nachvollzogen als auch für die deutsche Ausgabe notwendige Ergänzungen vorgenommen werden.◊

Die Verwendung der DDC

Die DDC ist das weltweit am häufigsten verwendete Klassifikationssystem, sie wird in mehr als 135 Staaten genutzt und liegt in mehr als 30 Sprachen übersetzt vor. Die

12. Lois Winkel, ed., *Subject Headings for Children: A List of Subject Headings used by the Library of Congress with Abridged Dewey Numbers Added*, 2nd ed., numbers verified by Winton Matthews, Jr. (Albany, NY: Forest Press, 1998).
13. Minnie Earl Sears, *Sears List of Subject Headings*, 18th ed., edited by Joseph Miller (New York: H.W. Wilson Co., 2004).

aktuellen vollständigen und Kurzausgaben wurden oder werden ins Arabische, Chinesische, Deutsche, Französische, Griechische, Hebräische, Isländische, Italienische, Koreanische, Norwegische, Russische, Spanische und Vietnamesische übersetzt. In den USA nutzen die DDC 95% aller Schul- und öffentlichen Bibliotheken, 25% aller College- und Universitätsbibliotheken und 20% aller Spezialbibliotheken. Darüber hinaus wird die DDC auch, wie schon erwähnt, für andere Zwecke wie z. B. Browsing und Navigation für Internetressourcen im World Wide Web genutzt.

Grundsätzlicher Aufbau der Klassifikation

Die DDC ist ein universales System, das das gesamte Wissen in zehn Hauptklassen aufteilt, die mit arabischen Ziffern als Dezimalbrüche notiert werden. Als Dewey die Art und die Reihenfolge der Klassen festlegte, ging er davon aus, dass die Welt des Wissens in vier Bereiche aufzuteilen wäre: die Generalia, der Bereich der Vernunft, der Bereich der Imagination (Literatur) und der Bereich der Erinnerung. Diese Struktur geht auf den Einfluss von zwei Bibliothekaren zurück, William T. Harris und Edward W. Johnston.[14] Dewey unterteilte seine Klassifikation in zehn Hauptklassen:

0 [Allgemeine Werke]
1 Philosophie
2 Theologie
3 Soziologie
4 Philologie
5 Naturwissenschaften
6 Angewandte Wissenschaften
7 Künste
8 Literatur
9 Geschichte

Über die Jahre hat sich die DDC in ein modernes Klassifikationsschema verwandelt, das sich kontinuierlich bemüht, neue wissenschaftliche Entwicklungen und neue Sichtweisen zu integrieren. Dazu gehört auch die Berücksichtigung neuer Erkenntnisse der Klassifikationstheorie selbst. Trotzdem sind drei Grundprinzipien, die seit den Anfängen der Klassifikation bestimmend waren, bis heute gültig geblieben:

1. Die Einteilung nach Fachgebieten. In der DDC sind die Hauptklassen nach den Fachgebieten oder Studiendisziplinen aufgeteilt. Die obigen Hauptklassen zeigen die akademischen Disziplinen zu Deweys Zeit. Einige dieser Disziplinen sind heute weiter aufgefächert und umfassen zahlreiche Teildisziplinen. Trotzdem gilt das Grundprinzip der DDC, die Aufteilung zunächst nach Fachgebieten und dann nach Themen, weiter und bleibt das bestimmende Merkmal der Klassifikation.

2. Die strukturelle Hierarchie. Die DDC organisiert Wissen zunächst nach Fachgebiet, dann nach Thema in einer hierarchischen Struktur, die vom Allgemeinen zum Spezifischen fortschreitet. Bestimmte Aussagen und Anmerkungen, die für eine übergeordnete Klasse gemacht werden, gelten auch für alle untergeordneten.

14. Comaromi, *Eight Editions*, pp. 21–22.

3. Die Notationshierarchie. Die DDC-Notation reflektiert die hierarchische Struktur des Klassifikationsschemas. Innerhalb einer Teilhierarchie werden Themen, die zueinander in einer verwandtschaftlichen Beziehung auf gleicher hierarchischer Ebene stehen, in der Regel auch durch Notationen mit der gleichen Anzahl von Ziffern dargestellt. Allgemeinere Themen werden meist durch Notationen mit weniger Ziffern weiter oben in der Hierarchie repräsentiert, speziellere Themen mit jeweils einer zusätzlichen Ziffer, je weiter unten sie in der Begriffshierarchie stehen. Einzelheiten zur Bildung der Notationen folgen.

Notationen (das Zahlensystem)

Die Dewey-Dezimalklassifikation besteht im Wesentlichen aus einem Zahlen bildenden Mechanismus, der eine intellektuelle Erschließung und eine Aufstellungssystematisierung in einem Schritt ermöglicht. Der Motor dieses Mechanismus ist die Notation. Eine Notation kann als eine systematische Folge von kurzen Symbolen definiert werden, die Haupt- und Unterklassen sowie die Beziehungen zwischen den darin enthaltenen Themen bezeichnet. Sie mechanisiert die Anordnung von Büchern in einer Bibliothek oder von Einträgen in einer elektronischen Datenbank. Dabei impliziert eine Notation zwar eine gewisse Kürze, aber die Kürze ist nicht der Hauptzweck der Notation. Der Hauptzweck der Notation ist es vielmehr, das System durch eine klare Struktur funktionsfähig zu halten und sichtbar zu machen.

Wie schon oben erwähnt, entschied sich Dewey, die Inhaltserschließung mit der einfachen und klaren Notierung von arabischen Ziffern vorzunehmen, die als Dezimalbrüche behandelt werden. Diese Form der Notation ist die charakteristischste Eigenschaft der DDC, und sie stellt Deweys bleibenden revolutionären Beitrag zur Entwicklung der Bibliotheksklassifikation dar. Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie die Gleichordnung und die Unterordnung von Themen, intellektuell wie auf dem Bibliotheksregal, wiedergeben kann und expandiert werden kann, ohne die bereits geschaffene Ordnung der Themen zu stören. Bevor man sich mit der Verwendung der Klassifikation befasst, ist es sinnvoll, sich den Aufbau der Notationen klar zu machen.

Wie eine Dezimalnotation die Hierarchie der Fachgebiete und die Beziehung der Themen untereinander spiegelt, lässt sich an drei Fächern, die z. B. durch 8, 81 und 9 repräsentiert werden, gut zeigen. So ist bei einer Dezimalnotation das mit 81 notierte Thema demjenigen mit 8 untergeordnet, wogegen die mit 8 und 9 notierten Themen oder Fachgebiete auf der gleichen Hierarchie-Ebene angesiedelt sind. Mit 82, 83 bis 89 notierte Themen stehen wiederum auf derselben hierarchischen Ebene wie das mit 81 notierte.

Eine Ziffer steht in der DDC für eine Hauptklasse, 5 z. B. für die Naturwissenschaften. Mathematisch gesprochen sind die Notationen für die Hauptklassen eigentlich Dezimalzahlen und sollten deshalb als .0 Informatik, Informationswissenschaft, allgemeine Werke, .4 Sprache, .5 Naturwissenschaften usw. geschrieben werden. Die .5 wird so wie ein Dezimalbruch erweitert, um die Unterteilungen der Naturwissenschaften anzuzeigen; d. h. .59 steht für Tiere (Zoologie), .599 für Säugetiere, .5996 für Huftiere, .59963 für Paarhufer, .599633 für Schweine und .5996332 für Wildschweine.

Um die Ordnung der Dezimalbrüche, wie Dewey sie verwendet, übersichtlicher zu gestalten, hat man sich darauf geeinigt, dass keine DDC-Notation weniger als drei